

drei gleichen Terminen von zehn zu zehn Tag mit je 10 000 Livres bezahlt werden, bei Strafe der militärischen Exekution. Da dieselbe in dieser Frist nicht bezahlt werden konnte, wurden der Prior des Klosters und noch ein anderer Vater als Geiseln nach Straßburg abgeführt. Der Abt wandte sich bittflehend an General Ferino und an die österreichische Regierung um Hilfe gegen die Expressionen, aber erfolglos. Das Kloster war in bitterster Armut. Die Kontribution konnte nicht bezahlt werden. Nach zweimonatlicher Gefangenschaft durften die zwei Konventualen wieder nach Schuttern zurückkehren. <sup>1)</sup>

Das Stift Schuttern war furchtbar heimgesucht. Dasselbe war allen Repressalien schutzlos ausgesetzt. Der Abt wußte keinen Rat und keine Hilfe mehr.

In einem Schreiben vom 4. August 1797 von Wippertskirch <sup>2)</sup> aus berichtete der Abt dem Freiherrn von Sumerau, Präsidenten der vorder-österreichischen Regierung zu Freiburg: „Kaum glaube ich aus einem Labyrinth (Wirrsal) französischer Bedrückungen mich herausgewunden zu haben, so sehe ich mich in neue verwickelt, von denen immer eine schrecklicher ist als die andere.“ <sup>3)</sup>

Neun volle Monate lagen im Kloster 32 französische Offiziere, welche nicht auf eine gewöhnliche, sondern bis zum Mutwillen betriebene Art unterhalten werden mußten. Diese Offiziere luden nach andere dazu ein; die Zahl derselben belief sich manchmal auf 40, 70, 80, 100, die geradehin vorschrieben, welche Speisen, Weine und Getränke man aufstellen solle.

<sup>1)</sup> Pfarrarchiv-Akten Schuttern.

<sup>2)</sup> W. war eine dem Kloster Schuttern zustehende Propstei, jetzt zur Pfarrei Waltershofen, Dek. Breisach, gehörig. — F. D. N. XIV. 167. —

<sup>3)</sup> Pfarrarchiv-Akten Schuttern.